

Die Sache mit der Hoffnung

Viele Hilfeangebote entstanden während der Coronakrise, zwei werden hier vorgestellt.

Von **Melanie Czarnik**

► Die Büchse der Pandora ist eine altbekannte Geschichte aus der griechischen Mythologie. Der Sage nach verbreitete Pandora durch das Öffnen ebenjenes Gefäßes Krankheiten und Leid über die gesamte Menschheit und schloss es just in dem Moment, bevor auch die Hoffnung entfliehen konnte. So wurde die Welt zu einem trostlosen Ort. Im Internet haben viele das Jahr 2020 zum Pandora-Jahr ausgerufen. Aber zum Glück gibt es auch solche, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die fehlende Hoffnung in der Welt zu verbreiten. Zwei solcher Projekte sollen hier vorgestellt werden.

HopeLit: die Kinderbuchplattform

HopeLit ist eine Plattform, die Eltern und Kindern Materialien zur Verfügung stellt, die kindgerechte Informationen zur Corona-Krise vermitteln. Mittlerweile drehen sich die Geschichten auf HopeLit nicht nur um das Thema COVID-19, sondern es geht hauptsächlich darum, in dieser schwierigen Zeit Hoffnung und Freude zu schenken. Zu finden sind hier Bücher, vertonte Erzählungen, Videos, druckfertige Aktionsmedien sowie ein Überblick über Initiativen und psychologische Anlaufstellen.

»Wir wollen Hoffnung schenken und Abwechslung und Freude in diese zurzeit chaotische und besonders für Kinder schwer zu verstehende Welt bringen. Wir halten zusammen, über Branchengrenzen und Konkurrenzsituationen hinweg. Es gibt ein Leben nach der Corona-Krise. Und darauf arbeiten wir hin. Gemeinsam. Together. Insieme. Ensemble. Samen. Birlikte ...«, so heißt es auf der Homepage.

Ausgehend von einer Initiative der Kinderbuchautorin Claudia Gliemann haben sich die Verlage Monterosa (Karlsruhe) und Psychiatrie Verlag (Köln), mit seinem Imprint BALANCE buch + medien verlag, mit Frauen aus den Reihen des Verbands deutschsprachiger Übersetzerinnen und der Bücherfrauen e. V. zusammengeschlossen, um qualifizierte und von Psychologin-



nen geprüfte Inhalte zu entwickeln. HopeLit ist ein ehrenamtlich arbeitendes Team aus Personen der unterschiedlichsten Medienberufe: Textarbeit, Lektorat, Webdesign, Grafik, Presse und Vertrieb.

Ein besonderes Feature auf der HopeLit Startseite: Die Map of Hope. Das RKI, das Johns Hopkins Institute und viele andere Organisationen leisten gerade eine unverzichtbare Arbeit und dokumentieren Infektionszahlen. Liveticker melden in regelmäßigen Abständen Neuigkeiten. Die Map of Hope dokumentiert etwas anderes: Hoffnung. Auf dieser Karte wird grafisch dargestellt, wie sich HopeLit verbreitet.

www.hopelit.de

überLEBENswert: das Kölner Netzwerk für Suizidprävention

Die Anzahl an Suiziden ist alarmierend hoch und wird aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie weltweit wahrscheinlich noch steigen. Allein in Deutschland sterben jährlich etwa 10.000 Menschen durch Suizid – mehr als durch Verkehrsunfälle, illegale Drogen, AIDS und Gewalttaten

zusammen. Die Anzahl der Suizidversuche wird auf 100.000 im Jahr geschätzt. In einigen deutschen Großstädten gibt es bereits Suizidpräventionsnetzwerke – nun soll auch in Köln ein entsprechendes Netzwerk entstehen.

Das Kölner Netzwerk für Suizidprävention möchte durch Aufklärung die Entstigmatisierung der Thematik Suizid und Suizidalität vorantreiben und zur Verbesserung der Hilfsangebote sowie derer Zugangsmöglichkeiten beitragen. Fachkräfte aus verschiedenen Institutionen und Organisationen, die sich professionell intensiv mit Suizid und der Psychodynamik suizidalen Verhaltens auseinandersetzen, bieten auf einer Website Informationen zu den vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung für alle Menschen an, die mit suizidalem Verhalten konfrontiert werden. Neben allgemeinen Hinweisen gibt es Informationen über spe-

zielle Hilfsangebote für suizidgefährdete Menschen, Angehörige von suizidgefährdeten Menschen, professionell Tätige und alle, die einen Menschen durch einen Suizid verloren haben.

Folgende Akteure und Organisationen arbeiten aktuell am Aufbau eines Suizidpräventionsnetzwerks in Köln und an der dazugehörigen Website: Eckhard Busch Stiftung, Telefonseelsorge Köln, Kölner Verein für Rehabilitation e. V., LVR-Klinik Köln, DGS Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen e.V., AGUS e. V., Chris Paul, Martina Nassenstein, Beratungspraxis Köln-Lindenthal, Stadt Köln – Das Gesundheitsamt.

www.ueberlebenswert.de ◀

überLEBENswert
Kölner Netzwerk für Suizidprävention

Melanie Czarnik ist Vertriebsleiterin des Psychiatrie Verlags und arbeitet ehrenamtlich für HopeLit.